

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

9. Mittwoch, am 31. Januar 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Novellen von St. Kelly. Zweiter Band. Inhalt: Cesarini. — Die Fahrt mit der Gilpost. Leipzig, 1838.

Die Novelle: Cesarini findet ihren Ursprung in einem Testamente, welches zwei Kinder für einander zur Ehe bestimmt. Dergleichen ist oft schon dagewesen. Was aber wäre nicht dagewesen auf dem sechstausend und mehrjährigen Maulwurfshügel, den wir unsere Welt zu nennen pflegen? Wenigstens hat der Testator darauf gedacht, seinem letzten Willen durch mehrere sachdienliche Präcautionen das Wunderliche ein wenig zu beschneiden. Mitten im Genusse der recht artig vortragenen Novelle hört man die geehrten Leserinnen, — und auf sie sind ja doch wohl diese Histörchen zunächst berechnet — schon lauter und lauter seufzen, daß die achtzehnjährige arme schuldlose Viola, mit ihrem Herzen voll Liebe für den trefflichen Cesarini, dem ihr zugedachten vier und zwanzig Jahr alten Arno, einem höchst zweideutigen Patrone, am Traualtare geopfert werden soll. Die gar nicht übel verflochtenen Umstände machen jedoch, daß dem vertrackten Heuchler noch zu rechter Zeit die Maske vom Gesichte fällt. Viola, auch zu deutsch Weilchen genannt, kommt daher nicht allein mit blauem Auge davon, sondern sie erhält sogar, bewandten Umständen nach, vermöge einer der bereits gerühmten Präcautionen, die ganze, vom Testator dem Pärchen ausgesetzte Summe, während Arno, der junge Suitensmacher, leer ausgeht. Da die Summe keinen Pfennig weniger, als eine halbe Million beträgt, so darf man mit einiger Zuversicht hoffen, daß das gute Weilchen und ihr Cesarini keine Noth leiden werden, wenn sie es beide, auch nur einigermaßen, gescheidt anfangen. Sollte vielleicht die Lösung der mannichfachen Knötchen dieser, wie gesagt, recht hübsch verschlungenen Geschichte, der Ungeduld mancher etwas feurigen Leserin nicht geläufig genug erscheinen, so darf diese nur bedenken, welchen Aufenthalt ihr die sich unter der zu hastigen Hand am leichtesten verknöternden Schleifen gewiß zuweilen beim Auskleiden ebenfalls verursachen. Bietet doch das Ganze ein recht gemüthliches Wesen dar. Nur selten von trübseeligem Sentimentalität verfolgt, spaziert man abwechselnd zwischen tiefer Empfindung und heiterer Laune hin-

durch. Der gehaltlere Herr Röchlein, auch von Blüte nduft genannt, hätte vielleicht seinen Schicksalen weniger Worte widmen, auch überhaupt mancher etwas bequem auf seidene Polster gelagerte Dialog sich in eine kurze Erzählung zusammenziehen können. Allein die Annehmlichkeit des Tons, die großentheils recht frische, lebendige Färbung, hebt die für dergleichen empfängliche Leserin auch über das etwanige Zuviel dieser Art recht freundlich hinweg.

Wenn aber auch, der Größe nach, diese Novelle den ihr angewiesenen ersten Platz mit Recht einnimmt, so behauptet doch „die Fahrt mit der Gilpost,“ obschon weit kleiner, einen höhern Rang, ihrer sehr glücklichen Erfindung und Haltung wegen. Dazu kommt ein recht rasches Fortschreiten, ein allerliebster, muntreter Klang, welcher ganz reizend sich durch das Ganze bewegt.

Möchte die geehrte Verfasserin — denn die aus diesen Novellen hervorschimmernde reine Schwanenfeder kann ihren weiblichen Ursprung kaum verläugnen — ihr erfreuliches Talent auf dieser einfacheren und dabei sonnenhellen, heitern Bahn ferner versuchen.

S.

Supplement zu Schillers Werken. Schillers Leben, Geistesentwicklung und Werke im Zusammenhange. Von Dr. Karl Hoffmeister. Erste Abtheilung. (XII und 320 S. gr. 8.) Stuttgart, bei Walz. 1837.

Mit Vergnügen machen wir alle Verehrer Schillers auf das Erscheinen dieses ausgezeichneten Buches aufmerksam, welches sich in Format und Druck der neuen schönen Gotta'schen Ausgabe der sämtlichen Werke des Dichters von 1835, anschließt. Diese Biographie, die nächst der vorliegenden ersten Abtheilung noch drei ähnliche füllen soll, wird die vollständigste, gediegenste und geistreichste seyn, die wir über den unsterblichen Nationaldichter besitzen. — Der Verfasser spricht sich in der Vorrede über die Tendenz seines Unternehmens mit Klarheit aus, und, was er darin verspricht, hat er bis jetzt meisterhaft ausgeführt. Hören wir ihn selbst:

„Der Mittelpunkt meiner Arbeit ist die Darstellung der ganzen intellectuellen, ästhetischen und sittlichen Per-